

Den typischen Patienten gibt es nicht

Die Psychiatrischen Dienste Aargau (PDAG) führen vier Tageszentren. Wie sieht ihr Angebot aus? Welche Rolle spielen sie bei der psychiatrischen Versorgung? Leiterin Andrea Lasen gibt einen Einblick in ihre Arbeit.

Christina Baggenstos

Folgendes könnte sich abspielen: Jan ist 57 Jahre alt und leidet seit über 20 Jahren an einer bipolaren Erkrankung. Nach mehrwöchiger stationärer Krisenintervention bei den PDAG wird Jan entlassen. Er wird vom Ambulatorium psychiatrisch nachbetreut. Da er sozial isoliert lebt und es ihm zunehmend schwerer fällt, seine Wohnung überhaupt zu verlassen, meldet ihn sein Therapeut im Tageszentrum an.

Damit gehört Jan zu einer Patientengruppe, für die das Angebot der Tageszentren besonders geeignet ist. Dennoch kann man ihn nicht als typischen Patienten bezeichnen, denn diesen gibt es nicht.

«Jedes Krankheitsbild hat bei uns Platz», sagt Andrea Lasen, Leiterin Tageszentren der PDAG. Das Angebot steht allen Betroffenen ab dem Alter von 18 Jahren offen. Ausschlusskriterien sind einzig akute Selbstgefährdung wie Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten und Weglaufgefahr bei Demenzerkrankung.

Soziale Kontakte und eine klare Tagesstruktur

Die Tageszentren bieten milieutherapeutisches Training und geben den Patientinnen und Patienten mit meist lang andauernden psychischen Erkrankungen die Gelegenheit für soziale Kontakte sowie eine klare Tagesstruktur. Zum täglichen Programm gehören vielseitige Gruppenaktivitäten, ein gemeinsames Mittagessen und Spaziergänge.

Damit spielen die Tageszentren in der psychiatrischen Versorgung eine wichtige Rolle: Überall dort, wo an den Schnittstellen zwischen ambulanten, tagesklinischen und stationären Angeboten Lücken entstehen, sind die Tageszentren ein Auffangnetz. Die Ausgangslagen sind vielfältig: Findet sich ein Patient nach dem geregelten Stationsaufenthalt nicht im frei gestaltbaren Alltag zurecht, verhelfen die Tageszentren zu einem strukturierten Tagesablauf. Ist eine Patientin hingegen noch nicht in der Lage, das vergleichsweise intensive Tagesklinikprogramm anzutreten, bieten die Tageszentren Aufbau- und Belastungstraining. Wartet ein Patient auf einen freien Platz in einer Spezialstation, sind



Die Malgruppe gehört zum vielseitigen Aktivitätsprogramm der Tageszentren.

Bilder: PDAG

die Tageszentren eine Übergangslösung, damit sich in dieser Zeit sein Zustand nicht verschlimmert. «Die Aufenthaltsdauer ist unbegrenzt. Im Schnitt beträgt sie ein bis zwei Jahre, in vereinzelt Fällen können es aber bis zu 20 Jahre sein», so Lasen.

Wohnortnahe Standorte und Selbstbestimmung

Die Tageszentren der PDAG befinden sich in Aarau, Baden, Rheinfelden und Wohlen. Die regionale Verteilung sorgt dafür, dass die Standorte möglichst wohnortnah sind, damit die Betroffenen kurze Anreisewege haben. Auch sonst werden die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten in den Vordergrund gestellt. Sie bestimmen, wie ihr Programm aussehen soll. Jeder Standort hat ein individuelles Angebot, das auch vom Know-how der Mitarbeitenden abhängt. Es kann von Töpfen,

Specksteinarbeiten, Malgruppen, kreativem Gestalten, Gedächtnistraining, Gesprächsgruppen, Koch- und Backgruppen bis hin zu Brettspielen oder Outdooraktivitäten reichen.

«Die Patientinnen und Patienten kommen freiwillig, daher ist Beziehungsarbeit elementar», erklärt die spezialisierte Pflegefachfrau Lasen. Unterstützung bei diversen Alltagsaspekten liegt an der Tagesordnung. Nicht selten haben Patientinnen oder Patienten Briefe dabei, mit denen sie überfordert sind, beispielsweise von Versicherungen. Oftmals suchen sie auch Rat bei krankheitsspezifischen Fragen oder Themen aus ihrem Leben wie bei der Kindererziehung. Für andere wiederum ist in erster Linie der soziale Kontakt wichtig: dass überhaupt jemand da ist, der sie wahrnimmt und der auch merkt, wenn es ihnen schlecht geht.

Zeigen sich Anzeichen einer Verschlechterung oder sogar einer Krise, ist die Zusammenarbeit über das Zentrum hinaus zentral. Die Mitarbeitenden nehmen Kontakt mit den Behandlern auf, um sich abzusprechen: Soll das Programm angepasst werden? Ist eine stationäre Einweisung sinnvoll? Daneben ist der interprofessionelle Austausch mit Behörden, Sozialarbeitenden, Spitex und Angehörigen ebenso wichtig.

In solchen Fällen ist die Organisation der PDAG ein grosser Vorteil, denn sie vereinen Tageszentren, Ambulatorien und Kliniken. «Wir sind ein grosses Team», sagt Lasen, «die Zusammenarbeit zum Wohle der Patientinnen und Patienten soll funktionieren, und das tut sie auch.»

Kontakt und weitere Informationen:
Tel. 056 461 90 00, leitung.zppa@pdag.ch, www.pdag.ch

Zur Person



«Wir holen die Patientinnen und Patienten dort ab, wo sie stehen.»

Andrea Lasen ist seit 2022 Leiterin der Tageszentren im Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie ambulant der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Sie machte bereits ihre Ausbildung bei den PDAG und ist insgesamt 34 Jahre bei ihnen tätig: 20 Jahre im stationären und 14 Jahre im ambulanten Bereich.



Tageszentrum Aarau, seit 2001.



Tageszentrum Baden, seit 1998.



Tageszentrum Freiamt, seit 2008.



Tageszentrum Fricktal, seit 2009.

Partner Gesundheit Aargau - Ihre Gesundheitsspezialisten

Kantonsspital Aarau

Kantonsspital Baden

Für Ihre psychische Gesundheit

Patientenstelle